

(Die Handelspolitik vor und nach dem Kriege.) Ueber dieses Thema hielt gestern in der Volleröffnung des Niederösterreichischen Gewerbevereines dessen Generalsekretär Professor Dr. Kobatsch einen Vortrag, welchem wir folgendes entnehmen: Die Erörterungen über die Frage, welche Richtung die auswärtige Wirtschaftspolitik nach dem Kriege einzuschlagen habe, wurden bisher meist von altüberbrachten Anschauungsweise beherrscht. Man bedachte bloß den Warenverkehr und die darauf bezügliche Politik (Zoll- und Handelspolitik) und überließ aber die innige Wechselwirkung, die zwischen dem bloßen Warenverkehr und den übrigen Arten des zwischenstaatlichen Verkehrs (Wanderbewegung, Politik der Verkehrsmittel zu Land und zu Wasser, Kapitalienverkehr) einerseits und zwischen dem gesamten äußeren Wirtschaftsverkehr und der auswärtigen Politik selbst besteht. Der Krieg hat nun die tatsächlichen Voraussetzungen des gesamten zwischenstaatlichen Verkehrs und somit auch der auswärtigen Wirtschaftspolitik grundlegend geändert. Von besonderer weltwirtschaftlicher Wichtigkeit ist die bedeutende Zunahme des Handels- und Geldverkehrs so großer Wirtschaftsgebiete wie Japans und der Vereinigten Staaten von Amerika. Dazu kommen die wirtschaftspolitischen Kriegspläne der Entente selbst, deren Durchführbarkeit nicht unterschätzt werden darf. Es ergibt sich aus staats- und wirtschaftspolitischen Gründen die eiserne Notwendigkeit für die Mittelmächte und ihre Verbündeten, sich zunächst selbst wie politisch so auch wirtschaftlich auf das innigste zusammenzuschließen, um eine möglichst gute wirtschaftspolitische Rüstung zu besitzen. Hand in Hand mit der handelspolitischen Neuorientierung muß eine gründliche Aenderung unserer Auswanderungs-

politik gehen. Wie wir uns mit dem Deutschen Reich über die Deutschlandgängerei, über die Wanderarbeiter verständigen müssen, so ist es auch notwendig, die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen für die Rückführung vieler unserer im feindlichen Ausland befindlichen Landsleute zu schaffen, andererseits die Auswanderung durch wirtschaftliche Reformen im Innern möglichst gering zu gestalten oder, von außenwirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten geleitet, nur in für uns erwünschte Gebiete, nach Art der Kolonialpolitik, zu lenken. Auch auf dem Gebiet des internationalen Kapitalienverkehrs hat der Krieg wichtige Lehren gebracht. Die volkswirtschaftliche und politische Bedeutung dieser Kapitalienwanderung wurde bei uns und in Deutschland viel zu gering eingeschätzt. Die erste Voraussetzung günstiger außenwirtschaftlicher und außenpolitischer Zustände sind aber durchgreifende Reformen innerwirtschaftlicher und innerpolitischer Art. Wir brauchen eine bessere Bevölkerungs-, Produktions-, Steuer- und Finanzpolitik, die Gesundung der innerpolitischen Verhältnisse, ihre dem Geist der Zeit entsprechende Neugestaltung, die Zusammenfassung aller wirtschaftlich-staatlichen Kräfte zu einheitlichem Handeln, nicht zuletzt eine wahrhaft vollstündliche und zugleich zielbewusste Leitung der Staatsgeschäfte. — Dem Vortrag des Professors Dr. Kobatsch, welcher mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, wohnten unter andern bei: die Minister a. D. Dr. v. Bittel, Dr. Klein und Dr. Kofel, die Geheimen Räte Sektionschef Wagner v. Fauregg und Dr. Patta, Sektionschef Dr. Freiherr v. Slatin, der deutsche Konsul Dr. v. Wivenot, der Vizepräsident der niederösterreichischen Handelskammer Ritschel, Obermagistratsrat Dr. Müller und Sozial-